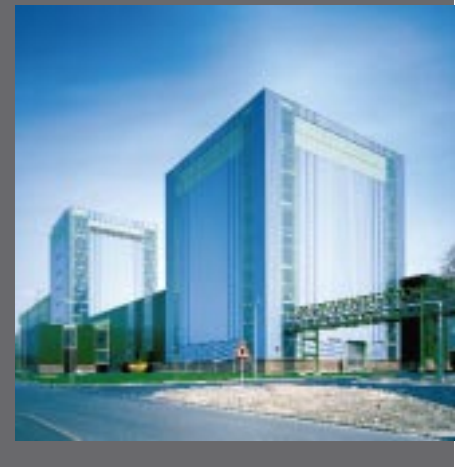


Farbe bekennen für den Niederrhein

Der Dinslakener Maler Heinz-Joseph Ferle bannt im Auftrag von ThyssenKrupp Stahl die Landschaften seiner Heimatregion und ihre Industriekultur auf Papier



Neue Maßstäbe im Hallenbau: Die Feuerbeschichtungsanlage 8 in Dortmund strahlt himmelblau. Seitdem sinken bei Mitarbeitern die Krankmeldungen.



Frische Farben kennzeichnen das Solartec-Projekt in Duisburg Beeckerwerth am Originalschauplatz und in der bildlichen Darstellung des Kunstmalers Heinz-Joseph Ferle.

Lieblos gestaltete industrielle Zweckbauten inmitten einer idyllischen – weit-schweifig ausufernden – Landschaft an Rhein und Ruhr: Krasser und abweisender können die Kontraste in der Motivgestaltung eines Malers wohl kaum aufeinander prallen. Was vielen Künstlern auf den ersten Blick als unüberbrückbarer Gegensatz erscheinen mag, ist dem renommierten Dinslakener Kunstmaler Heinz-Joseph Ferle (Jahrgang 1940, geb. in Duisburg-Hamborn) mit der Gestaltung eines großformatigen dekorativen Wand-Kalenders gelungen, ohne dabei die realistische Wahrnehmung mit unangemessener Schönfärberei zu übertünchen.

Im Auftrag der ThyssenKrupp Stahl AG bringt der bei Prof. Kirchhoff ausgebildete Maler in Form von zwölf – überwiegend in Pastelltönen gehaltenen – Motiven, die in Gouache-Technik ausgeführt wurden, die

kontrastreiche Landschaft an Rhein und Ruhr mit ihren charakteristischen Industriebauten in einen harmonischen Einklang. Ganz gleich, ob das größte Solartec-Projekt Europas in Duisburg-Beeckerwerth, die Feuerbeschichtungsanlage 8 in Dortmund zur Bandoberflächenveredlung für Autos oder die neue Kokerei in Schwelgern, die am 13. März offiziell eingeweiht wird: In Ferles Bildern verbinden sich die Formen der Bauten mit ihrem landschaftlichen Umfeld zu einer natürlichen Einheit. „In meiner Heimatregion gibt es kein Panorama ohne Schornstein“, beschreibt der Kunstmaler die Motivation seiner impressionistisch beeinflussten Industriemalerei, deren Ziel es ist, ökonomisch ausgerichtete Baukultur ästhetisch in die ökologische Struktur der Landschaft seiner Heimatregion einzubetten.

Dabei kommt der künstlerischen Konzeption Ferles eine technologische Innovation der ThyssenKrupp Stahl AG entgegen,

die im Marktsegment „Bauindustrie“ eine Revolution auslösen könnte. Farblich gestaltete Stahl-Fassaden in Kombination mit hoch widerstandsfähigen Industrielacken treten den Beweis an, dass industrielle Zweckbauten nicht als hässlicher Störfaktor ihre Umgebung verschandeln, sondern stimmungsvoll in die Landschaft eingebracht werden können. Die neue Farbbigkeit im Industrie- und Wirtschaftsbaubasiert auf dem Konzept des bekannten Farbdesigners Friedrich Ernst von Garnier, der für den Konzern ein neues, breit gefächertes Spektrum von Farben für das Bauen mit Stahl entwickelt hat. Das Farbsystem „ReflectionsOne,“ beinhaltet 21 Farbreihungen, deren vielgestaltige Töne eine sensible Einbindung von Zweckbauten in ihr landschaftliches Umfeld ermöglichen.

„Es ist wirklich kaum noch hinzunehmen, welcher grenzenlos billige Geist für Gestaltungen von lieblosen Funktional-

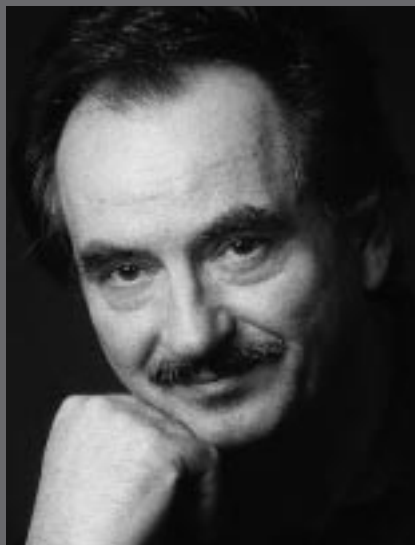


*Realität und künstlerische Wahrnehmung im Gleichklang: Die neue Kokerei in Duisburg-Schwelgern kann sich aus beiden Perspektiven sehen lassen.
Alle Abbildungen: ThyssenKrupp Stahl*

Heinz-Joseph Ferle

Geboren 1940 in Duisburg-Hamborn

Nach der Schulzeit Malerei-Studium bei Professor Kirchhoff, außerdem musikalische Ausbildung am Konservatorium Duisburg (Fach Violine). Nach dem Studium zum Dipl.-Ing. im Jahr 1965 Studienreisen nach Italien, Spanien, Südfrankreich. Die niederrheinische Landschaft ist neben der Porträt- und Blumenmalerei herausragendes Thema. Seit 1987 jährliche Herausgabe eines großformatigen Kunstkalenders mit Landschaftsdarstellungen. Darüber hinaus Exklusivgestaltung von Jahreskalendern, unter anderem für die Sparkasse Dinslaken-Voerde, Duisburg, König-Brauerei, Hülskens, NOWEA International; Porträtaufträge, unter anderem Porträt Professor Erich Schott (Schott Glaswerke



Mainz) sowie Porträts diverser Firmeninhaber aus dem niederrheinischen sowie rheinhessischen Raum.

bauten fast jeden emotionalen Gedanken bei Gesprächen über Planungen von täglichen Arbeitslandschaften beherrscht“, beschreibt von Garnier die Triebfeder seiner Arbeit, die zu einer schönen neuen Arbeitswelt aus farbigem Stahl führen soll: „Stahl ist in der Lage, eindrucksvoll unverwechselbar eigene Oberflächen zu entwickeln. (...) Es war ganz unnatürlich, dass die Mehrzahl der Menschen in ihrem Arbeitsleben von Farbigkeiten ausgeschlossen wurden.“

Vorbei sind also die Zeiten, in denen das Baumaterial Stahl lediglich mit seinem silbrig-kühlen Glanz aufwarten konnte: „Für ThyssenKrupp Stahl als Hersteller von hochwertigen, kunststoffbeschichteten Blechen sind die von uns farbig gestalteten Gebäude ein klassisches Alleinstellungsmerkmal. Sie sind glaubwürdige Beispiele für das Potenzial, das in unseren Stahlprodukten steckt“, betont Rolf-Jürgen Neumann, Marketing-Leiter bei ThyssenKrupp Stahl. Das Material gehört nach der festen Überzeugung Neumanns somit nicht mehr in die Schmutzdecke industriell geprägter Landschaften und werde sich dementsprechend auch im äußeren Erscheinungsbild selbstbewusst als High-Tech-Werkstoff präsentieren. Ziel ist es, das Bauelement „Stahl“ nicht nur im speziellen Feld des Industriebaus, sondern als Massenprodukt für den Wirtschaftsbau populär zu machen. In dieses Unterfangen, mit dem ein neues Selbstverständnis von ThyssenKrupp Stahl einhergeht, investierte der Konzern einen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag.

Naturnah gestaltete Referenzbauten, die die Philosophie des Konzerns plastisch vor Augen führen, gibt es bereits in allen denkbaren Formen und Farben: Autofahrer, die von Westen über die A 42 kommen, sehen vor der Ausfahrt Duisburg-Beeck eine Warmspaltanlage liegen, in deren grüne Fassade futuristisch anmutende Solarelemente integriert wurden. Für ThyssenKrupp Stahl ist dieses mit wohlthuend frischen Farben gestaltete Objekt neben – vielen anderen bereits realisierten Bauten – ein weithin sichtbares Zeichen „gebauter Öffentlichkeitsarbeit“, das sich im Blickwinkel des Betrachters mit seiner sympathischen Farbigkeit als „Ökologie fürs Auge“ manifestieren soll. mavo ■